

Über den Ursprung der rumänischen Bojarenfamilien.¹⁾

Von

Dr. **Emil Fischer** (Bukarest).

Eine Untersuchung über den Ursprung der altrumänischen Bojarenfamilien ist schon deshalb von Nutzen, weil sich hier an dieser Kaste die Herkunft auch des ganzen Volkes, gleichsam „in nuce“, aufzeigen lässt.²⁾

Über den Ursprung des Bojarentums³⁾ selber sind wir nun wohl genau unterrichtet; nicht so sicher schien bis noch vor kurzem und war noch viel weniger allgemein bekannt: die Herkunft der alten Bojarenfamilien.

Hier sollen indess bloss die Familien ausführlicher besprochen werden, die zweifellos slawischer Abstammung sind.

Über den Ursprung der verhältnismässig jungen und jüngsten griechischen Familien besteht nicht die geringste Meinungsverschiedenheit. Die Mavrokordatos⁴⁾ (ehemalige Seidenhändler) stammen von Chios, die Amiralii aus Rhodos, Georg Palamedes von Kreta, Sarandino (Saradino) ebenfalls von Chios, Kirakola, Istrati, Mavrogheni, Kalojani, Zotu-Tigara usw. sind gleichfalls Griechen.⁵⁾

1) Mit teilweiser Benutzung eines meiner Artikel im Bukarester Tagblatt („Alte Bojarenfamilien“), 1906.

2) D. Drăghicescu „Din psihol. popul. român.“ I, p. 237: „Die Rumänen haben in ihrem Schooss so viele fremde Völker, so viele fremde Sprachen aufgenommen, das rumänische Volkstum ist so zusammengesetzt, so mannigfaltig, so verschiedenartig, dass unser Land und unser Volk tausend Jahre früher einen Vorgang in Europa vorweggenommen haben, der sich jetzt in unseren Tagen in Amerika vollzieht . . . Es gibt sonst kein Volk ausser dem in den Vereinigten Staaten, das aus so buntscheckigen und ungleichartigen ethnischen Elementen zusammengewürfelt wäre (țesătură etnică atât de pestriță, atât de heteroclită).“

3) Vgl. J. Bogdan „Despre cnejii români“ 1903 und „Originea voevodului la români“ 1902. — Radu Rosetti „Despre originea și transformările clasei stăpânitoare din Moldova“ 1906 und „Pământul, sătenii și stăpânii în Moldova“ I, 1907. — Joan Nadejde „Din dreptul vechiului român“ 1898. — D. Drăghicescu „Din psihologia poporului român“ I. București, 1907.

4) Der Vater des Fürsten Nicol. Mauro-Cordato war der Dr. phil. et med. Alex. Maucordato, der zu Padua Medizin studiert und einige europäische Sprachen erlernt hatte. Dadurch machte er sich als Dragoman bei der H. Pforte unentbehrlich. — Leon Vodă war ein Grieche aus Epirus und soll ehemals Austernhändler gewesen sein, daher sein Spitznamen: Stridiagi oder Stridiabeg. — Voda Ghika (1674—78) war im Dorf Kiuperli in Albanien geboren und Kaufmannsjunge in Jassy usw.

5) Die zahllosen griechischen Kaufleute, Pächter, Unternehmer, Bankiers, Mönche, Popen, Handwerker, Schreiber, Kirchensänger, Lehrer, Ärzte usw., die im Laufe der Jahrhunderte (und nicht nur zur Phanariotenzeit) nach Rumänien eingewandert sind, und

Griechen aus dem Phanar sind die Kantakuzinos¹⁾, Ypsilantis²⁾ (ehemalige Hofkürschner der Pforte), die Kastrioti usw.

Interessant ist, was Prof. N. Jorga über den griechischen Einfluss der Fürsten³⁾ und Grossbojaren zu sagen weiss („Gesch. d. rumän. Volkes“ II, 49): „Solche Leute fühlten sich zwar als Erben eines rumänischen Thrones, aber keineswegs als Rumänen“ S. 51. „In der Familie der Chiajna, der Witwe des Walachenfürsten Mircea Ciobanul (bis 1559) wurde gewiss griechisch gesprochen, weil dies die Umgangssprache des grausamen Mircea war, der aus dem Morgenlande kam, wo er wohl seine ganze Jugend zugebracht hat. Jedenfalls schrieb Peter der Lahme das Rumänische in einer geradezu lächerlichen Unvollkommenheit; . . . Frau Ekaterina, Mihneas erlauchte Mutter, blieb immer eine Griechin und ihr Briefwechsel . . . ist griechisch geschrieben . . .“ (Der) Ragusaner Johann de' Marini Poli . . . berichtet(e), dass in der Moldau unter Aron (1591—95) „die höchsten Beamte Fremde sind und insbesondere perfide Griechen.“ „... sein Vistier hiess Kalogera und war ein Grieche von Kreta . . . Andronikos der Kantakuzene (war) bis zu seinem Tode in Bukarest oder in Konstantinopel walachischer Vistier. Jani (ein naher Verwandter von Michai Vitcazus Mutter Theodora) . . . amtierte in der Moldau als Vistier, während er in der Walachei als Ehren-Ban (von Craiova) an der Spitze des Diwans stand. Auch Michael (Viteazu), der Walachenfürst (1593—1601), der seinen Thron dem Andronikos verdankte . . . hatte beim Beginn seiner ungewöhnlichen Herrschaft den Griechen Theodor Şaitan als Ban, den Griechen Dimitraki als Spatar, den Griechen Pankratios als Vistier, den Griechen Manta als Paharnic, den Griechen Kotzi als Postelnic an seiner Seite, ohne der Griechen Kantakuzinos⁴⁾. Michaltzi Karatzas (Mihalcea bei den Rumänen) zu gedenken. „Alexander Ilias, der nacheinander Fürst der Walachei und der Moldau war, war der Schwiegersohn des Bans Janaki Katerdschi (eines ehemaligen Griechen mit türkischem Beinamen), des Urahnen der heutigen Familie Catargi.

heute zu den tonangebenden (rumänisierten) Familien des Landes gehören, seien hier bloss gestreift.

1) Der Postelnic Constandin Cantacuzino ist wahrscheinlich anno 1611 von Stambul nach Bukarest gekommen. Die Kantakuzenen gaben vor: vom Kaiser Johannes V. Kantakuzenos abzustammen, also Paleologen zu sein.

2) Janachi Ypsilanti war Vorsteher der Kürschner in Konstantinopel.

3) Von den walachischen Fürsten waren Nichteinheimische: Seneslav Tihomir, Simeon Movilă oder Moghilă (Bruder des Jeremias Moghilă, der überdies eine Csomortáni heiratete), Ghica, Kantakuzino, Maurocordatos, Racoviță, Giani-Rosetti, Ipsilanti, Caragea, Mavrogheni, Suzzo, Moruzi, Hangerli, Kallimaki. Von den moldauischen Fürsten waren Nichteinheimische: Sas, Jancu Sasul (Halbblut), Barnowski, Tomşa, Jurij Koryatowicz (Lithauer), Johann Basilikos Heraklides, Gaspar Gratiani, Kantakuzinos, Rosetti (Ruset), Duca, Cantemir, Racovița und die Phanarioten. Die Fürsten, die gleichzeitig auch den walachischen Thron innehatten, sind nicht nochmals angeführt. — Die vielen unehelichen Söhne der Fürsten, von denen viele (trotz der ganz unsicheren Herkunft) auf den Thron gelangt sind, seien hier nur beiläufig erwähnt. — Wohl die Überzahl der Fürstinnen waren fremde; gar manche unter ihnen war Katholikin.

4) Der erste der „grossen Griechen“ war Michael der Kantakuzene (hingerichtet 1578 zu Achialos), wegen seiner Kunstgriffe von den Türken Schaitanoglu (Satanssohn, Teufelsbrut) genannt; er war mit Maria, der Schwester Peters, vermählt gewesen.

(N. Jorga). -- Eine Argyra war die Frau des Radu Mihnea, eines Enkels der Ekaterina Salvaresso und der Sohn beider erhielt 1625 Ruxandra, die Tochter des steinreichen und mächtigen griechischen Skarlati aus Stambul, des grossen Sidschi (türkischer Ochsenhändler) zur Frau. (N. Jorga).

Die Duca sind Rumelioten; die Ghika, die Balş¹⁾, Balaban sind Albanesen; die Farcaş, Harvat, Şendrescu, Mogoş, Pan Mătaias usw. sind magyarischer Herkunft; die Cehani, Racoviţa, Cantemir²⁾ stammen von Tataren zwischen Dnjester und Don ab; die Graţiani (Gaspar)³⁾ waren ursprünglich Croaten; die Rosettis Italiener; Halbzigeuner sind die Răzvan.⁴⁾ Die (namentlich in der Moldau und in der Bukowina) von altersher überaus zahlreichen Armenier⁵⁾ wollen wir nur beiläufig erwähnen.

Von den deutschen und siebenbürgisch-sächsischen Familien wollen wir ebenfalls nur kurz sprechen. Wie bekannt, hat es zwei Fürsten in der Moldau gegeben, die Halb- oder gar Vollblut-Sachsen gewesen sind: Sas (1360) und Jancu-Vodă Sasul (1579–82).

Aus jüngerer Zeit seien die: Kemminger, Flechtenmacher, Steege, Salmen, Kehrenbach (Chernbach), Grunau, Fleischlein (Flaislen), Beller, Tell, Hartel, Jülich usw. erwähnt.⁶⁾

1) Vgl. „Coloniile Române din Bosnia“ de Teodor Filipescu, Ed. Acad. Român. 1906 Die Stadt Hum befand sich um 1373 im Besitze der Familie Balş (Balša). — Anno 1379 Familie Balş in Ragusa. Die Balşici waren mächtige Fürsten in Duklia, die sich von den serbischen Despoten freimachten. — Vgl. auch Jireček „Die Romanen in den Städten Dalmatiens.“

2) Ein Vetter des Fürsten Cantemir diente (nach Gebhardi „Gesch. d. Moldau“ in der Ausgabe von Gutry u. Gray, p. 319) noch als Munsebeg bei den Tataren.

3) Gaspar Gratiani gilt den einen für einen Windischen (Slovenen) oder Croaten den anderen für einen Griechen oder gar für einen Deutschen; er war vorher Herzog von Paros und Naxos gewesen (N. Jorga „Gesch. d. rumän. Volkes“). Bei Petricius heisst es: „... Graecii in Styria natus“.

4) E. v. Trauschenfels „Fundgruben z. Gesch. v. Siebenbürgen“ Kronstadt, 1860. „Die 27. Juni (1595) überantwortet Kornis Gaspar ... den Standart u. Regiment über die Moldau von unserem Fürsten dem Stephan Vayda, welcher zuvor Resovan genannt wurde u. war gewiss nationis aegyptiacae.“ — N. Jorga „Istoria lui Mihai Viteazul pentru poporul românesc“ 1901, p. 59. „... un fiu de Țigancă, vlăstare însă a unui Domn, Răzvan Hatmanul.“

5) Einen Hauptanstoß zur Auswanderung der Armenier gab schon die Zerstörung ihrer Hauptstadt Ani 1231 n. Chr. — Sie hatten schon anno 1350 zu Botoşani (also noch vor Dragoş) und anno 1395 zu Jassy eine Kirche.

6) „Arhondologia Moldovei“ de paharnicul Constantin Sion. Cu o prefață analitică de Gh. Ghibănescu. Iași, 1892. S. III. Note: „Unter den 700 Familien des vorliegenden Manuskripts sind 400 rumänische („mazili și răzeși“), 200 griechische („de cea mai rea specie“), 60 bulgarische und 40 anderen Geschlechtern angehörig: Armenier, Juden, Italiener, Deutsche, Arnäuten, Tataren, Lipovener, Polen, Franzosen usw. Angesichts dieser Rechnung hat Eminescu nur zu sehr Recht mit seinen Versen, dass die, die uns heute beherrschen, sind:

Grecotei cu nas supțire

Bulgăroi cu ceafa groasă ...“

In dieser „Adelsliste“ finden sich die deutschen Bojarenfamilien: Lefler (1830, ehemal. Zahnarzt), Anglezi, Veisa (altmold. Familie, aber doch wohl deutschen Ursprungs), Braun,

Aus Gh. Ghibănescu's: „Surete și izvóde“ I. Jăși 1906, habe ich folgende moldauische Namen deutscher Herkunft ausgezogen¹⁾:

Herman (German) pârcălab (Burggraf, Castellan) de Belgrad (Cetatea Albă — Akerman, Moncastro, Nysterburg, Csöbörösök), 17. Oktober 1479.

Mihul, pârcălab de Hotin; Pan Mihul pârcăl. de Novograd (Roman), 15. März 1526.

Sas, postelnic, wird von Ilieș Vodă mit dem Dorf Giurgenii begabt, 1. April 1549.

Șteful pârcăl. Pan; 14 . .

Șteful (paharnic) boerul, 17. März 1494.

Hrăman, pan. 15. März 1492.

Hărman boerul, 17. März 1494.

Bilțu (Bilz, Bielz?), 1459	} Suceava, 14. Januar. Stefan
Toader Hărniș (Harnisch?), 1459	
	Vodă bestätigt den Kauf des
	Dorfes Bontestî.

Hărgot (Herrgott?), Hîrgot (1484); paharnic, Târgoviște 1483.

Kristina 1494 (Ghibanescu I. 29).

Veisa, pârcăl. de Neamț, 1554.

Dolh, portar Sucevei, 1478.

Jupân Cristian fost vornic, Tîrgoviște, 1499.

Cărstian, Kristyan kommen häufig vor.

Ștefin, județ de Rânenic, 1506 Stadtarch. v. Kronstadt. J. Bogdan „Relațiile țerei român. c. Brașovul și țara ungar.“

Johannes Gaspar („nobilis viri Johannis filii Gasparis de Longo-campo“ 1431. Stadtarch. von Kronstadt l. c.)

Jacobus Otth („Apothecae Magister Petro Vajvodae apprime aharus, Episcopum Bajae egit . . .“ Codex Baudinus. Anal. Acad. Român. Ser. II. Tom. XVI. 1895).

Magyarischer Herkunft sind (Gh Ghibănescu „Surete și Izvoade“ I. Jăși, 1906)²⁾:

Ostvalt (katholisch, vistier), Miler (rusniak. Familie aus der Bukowina), Harting („putvare grăceasca“?), Buter (Griechen?), Sășcală (aus Tecuciu stammend, wohl ehemal. Deutsche). — Die älteren und alten „Bojaren“, deutscher Herkunft, sind (wie man sieht) nicht erwähnt: z. B. die Herman, Prudentius (Kluger), Rosenberger, die „Marckgroffen von Swcz“ (Suceava), usw. usw.

1) Überbleibsel der ehemaligen deutschen Bevölkerung in Cămpulung (Langenau) sind die: Volf, Hanțul, Tămas, Orban, Balint-Valentin, Blaj-Blasius, Martin-Miorten; Frincu-Franke (in Tîrgoviște). — Viele Grabschriften mit deutschen Namen (aus Cămpulung, Stadt Molda, Cotnari usw.) haben uns Del Chiaro, Bandini und Jerney János aufbewahrt. Darüber an anderem Orte mehr. — In den „Quellen z. Gesch. d. Stadt Kronstadt“ 1886 I. p. 33 kommen anno 1503 „Schussmann de Thargovistia“, l. c. p. 5. 12 anno 1503 „Francol de Thargovistia“ und l. c. p. 331 anno 1521 ein „Gwardianus Tharganistien-sis“ (vielleicht ein deutscher Minorit) vor.

2) Bei Stefan Nicolaescu „Documente slavo-române“ p. 219 finden wir (a. 1425) in einer Verlassenschaft an das Kloster Cozia als Zeugen unterschrieben: Jupân Albul, jupân Ivanco . . ., Crăstian . . ., Hanos (Hanes) purgarul . . ., Conț (Kunz) Mihail, Jano . . ., Andreiaș . . ., Ștefan al lui Hana David, Balint, Matea șalu Coțani, Antonie Lungul . . .

Crăje Şandru (Şendrea, Şandrescu, Şandrovici), 17. März 1494.

Dămăcuş Steţko, jupân, 5. Oktober 1461.

Dieniş, solul, 17. März 1491.

Domo(n)cuş, stolnic, 22. September 1410.

Giurcă, Jurcă, 1526.

Lasläu, globnicul, 1494.

Miclăuş fratele lui Şoldan Petru, 22. September 1410.

(Lazar şi Gavril şi sora lor) Ilca copii lui Jon Tunsul, 1545.

Andriiaş, 1410.

Băloş Horjescul, 1453 (Balás, Blasius).

Jurie (Gyuri?) spatar, 1545.

Bălint (aus der Familie der Jumătăţeni), XV. Jahrh.

Mateias, diac, 1493.

Mateias, logofet, 1545.

Mateias, pârcăl. von Cetatea Albă, 1521.

Şandru, pârcăl. von Roman, 1494.

Şandre, pârcăl., 1410.

Ştibor cel bătrân, 1507.

Tămaş, dvornic, 1410.

Deniş, spatar, 1426.

Deniş, boerul săcuian (!) paharnic, 1518.

Lazăr (şi Gavril şi surorii lor Ilca . . .), 1545.

Harvat, spatar, 1508.

Ungurul, pârcăl. de Novograd, 1539.

Săcuian, ceasnic, 1521.

Simon sau Şimon, diacul originar din Târgovişte, 1553 (Brief Mircea's an die Hermannstädter. Stef. Nicolaescu „Documente slavo-române“ p. 84).

Lasläu, sluga lui Damianti, XV. Jahrh.

Marghit, femea lui Caliman, XV. Jahrh.

Dieniş, sluga lui Alexandru Aldea, 1431.

Fodor, sluga lui Radu IV., 1502.

Iştvan, sluga lui Vlad Călugărul, 1482—92.

Mogoş, boer a lui Basaraba III., 1478.

Aus J. Bogdan
„Relaţiile . . .“

Unter den Bojarenfamilien slavischen Ursprungs müssen wir zwischen südslavischen (Bulgarien, Serbien, Dalmatien) und nordslavischen (Polen, Russen, Ruthenen) unterscheiden. Die ersteren treten vorwaltend in der Walachei, die letzteren am häufigsten in der Moldau, in Bessarabien und in der Bukowina auf.

Unter den südslavischen Familiennamen ist eine Unterscheidung, ob bulgarisch oder serbisch, naturgemäss kaum möglich und nur dort gesichert, wo Urkunden ausdrücklich sprechen.

In den ältesten (mir bekannten) serbischen Urkunden, in denen walachische Namen¹⁾ auftauchen — in dem Gesetzbuch des serbischen

1) Abzusehen ist dabei von den thrako-romanischen Namen, die bei Prokopius („De Aedificiis . . .“) vorkommen. Die von W. Tomaschek erwähnten Kumanenhäuptlinge, mit an das Walachische anklingenden Namen, sind keineswegs, wie Jonnescu-Gion behauptet, Rumänen gewesen.

Zaren Stephan Dušan — werden nur vlachische Hirten und Leibeigene erwähnt, auf Kneazenfamilien (also in gewissem Sinne auf Adelige) stossen wir im XIII. Jahrhundert im Severiner Banat, in der Oltenia und in den angrenzenden Teilen Siebenbürgens.¹⁾

Bei allen unbefangenen Forschern steht es heute fest, dass die (allgemein gesagt) thrakoromanische Bevölkerung Alt-Daciens, die Berg-, Flur-, Orts- und Flussnamen (Siebenbürgens) einzig und allein von den, schon in der voravarischen Zeit dort ansässigen Slaven überkommen haben kann. Nirgends, wo heute Rumänen wohnen, kommen einerseits so viele altertümliche, zum Teil ganz unverständliche slavische Benennungen vor²⁾, wie in Siebenbürgen und andererseits (bezeichnend genug) so wenige auf die rumänischen (Patronymial-)Endungen -eñi und -ești.

In der Moldau und Bukowina (Bessarabien) herrschen namentlich die ruthenischen Endungen auf -in (Hotin), -inți (Procopinți, in welchem ehemals ein Procop „vataman“ war, Tilibiacinți bei Suceava, Miculinți, Neculinți bei Dorohoin, Sepinți bei Czernowitz, Racinți bei Hotin, Edinți bei Hotin, Vacinți bei Hotin); auf -ăuți³⁾ (Cernăuți, Popăuți, Părăuți, Mlenăuți, Rădăuți) und auf -ava (Suceava) vor.

Selbst N. Jorga („Geschichte des rumänischen Volkes“)⁴⁾ gibt zu, dass damals, als die rumänische Einwanderung aus den süd-danubischen Ländern begann, die heutige Muntenia und die Moldau (ebenfalls) eine slavische Bevölkerung beherbergt haben muss. Die vielen, vielen slavischen Fluss-, Berg-, Flur- und Ortsnamen auch in der Walachei — und zwar auch altslavische Benennungen — beweisen es, dass diese slavische Bevölkerung eine sehr ansehnliche gewesen war.

Es seien nur genannt die Distrikte: Tutova, Vlașca⁵⁾, Putna, Ilfov (altslavisch elhov), Prahova, Jalomita; die Bezirke: Doljiu, Gorjii, Znagov; die Flüsse: Teleajen, Prahova, Ialomita, Cricov, Milcov, Dâmbovița, Colceag, Neajlov; die Ortschaften: Tirgoviste, Jilava, Dragoslavele, Slatina, Bucov, Vidra, Craiova, Glavacioc, Glubav, Polovraci, Girbova, Lipia-Bojdana, Topolnita, Glogova, Sadova, Baia (Banja), Rodna, Glimbocata, Tecuci, Dorohoiu, Bărlad, Slanic, Brebu, Vladimir (Gorju), usw. usw

Die Ortsnamen mit Zusammensetzungen von Ruși, Sirbi, Șchei⁷⁾, Bulgaru, Greci, Ungurenii, Ungurel, Săcuenii, Tătareni, aber auch Sas-

1) Vgl. Zimmermann und Werner „Urkundenbuch zur Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen“; Teutsch und Firhaber usw.

2) Ferner Namen auf -grad (Bălgrad, Moghigrad, Grădiște), auf -ău, -ova und -ov (slav. -ov), auf -ăstia und -ilna.

3) In Südgalizien entspricht dieser Endung -owcze.

4) Aktiengesellschaft Perthes, Gotha 1905. II Bände.

5) Vgl. meine Untersuchung der „Siebenbürgischen Gebirgs- und Bergnamen“, Jahrb. d. Siebenb. Karpathen-Vereins, 1904, S. 46 ff.

6) Vlașca (vlaški) wurde der Distrikt von den vielen eingewanderten Bulgaren benannt.

7) Șchei = altrumän. Bezeichnung für Bulgare, ital. schiavo, Riva degli Schiavoni in Venedig (der Landungsplatz für die Schiffe, die von den Südslaven an der Küste des Adriatischen Meeres herkamen). — Rumänische Vorstadt in Kronstadt (rumän. Șchei) magy. bôlgárszeg = Bulgarensiedlung, siebenb.-sächs. = Böldschəroi (Bulgarei).

Neamţ, Nemţani, Slăveni, Leşii, Armeneşti, Dobrenii-liuzi (Leute), Comana, Peceneaga, Oituz (Uzi); Tăuţii (Tót magy. Slovake) in Ungarn usw. zeigen ohne weiteres die Herkunft ihrer Einwohner an. Es kommt sogar der Dorfname Româneşti (ohne jeden Zusatz) z. B. in den Distrikten Gorjiu, in Prahova vor, sicherlich sehr auffällig in der „Ţăra românească“.

Von der ethnischen Beschaffenheit der zugewanderten vlachischen Hirten- (und Bauern-) Bevölkerung ausführlicher zu sprechen, ist hier keine Veranlassung, aber auch N. Jorga gibt zu, dass von den Bojaren der Walachei „gewiss viele transdanubischen Ursprungs“¹⁾, d. h. Bulgaren und Serben gewesen sind.²⁾

Die genealogischen Untersuchungen Prof. Tanoviceanu's haben (in Übereinstimmung damit) nachgewiesen, dass im XV., ja selbst noch im XVI. Jahrhundert der Kampf um die Herrschaft der rumänischen über die traditionellen slavischen Familiennamen noch lange nicht beendet war. Wir treffen demgemäss: Tomşa neben Tomşevici, Sturzea—Sturzevici, Stroe—Stroici, Limbadulcescu—Limbadulcevici, Jumătate—Jumătatevici. Sehr bezeichnend sind auch die Namen: Hudici, Birlici, Ponici, Debrici, Julici. Boguş kommt noch als Taufname vor (Boguş Nестeacovici).

Eine Fundgrube für unsere Untersuchungen sind ausser den Urkunden der rumänischen Klöster (condice), der rumänischen Akademie der Wissenschaften (Originale und Kopien) und der Archive des Staates, die unschätzbaren Bände der Kronstädter Stadtrechnungen und Chroniken³⁾, ferner die von Militici und später auch von Prof. Bogdan herausgegebenen slavischen (bulgarischen) Urkunden des Kronstädter Stadtarchivs.

1) N. Jorga l. c. I. p. 328f.

2) Militic, der die altslavischen (bzw. altbulgarischen) Urkunden des Kronstädter Stadtarchivs zuerst herausgegeben hat (Sbornik des bulgar. Minist. des öffentl. Unterrichts, Vol. IX, p. 211—390. Sofia 1893; ferner „Vlaho-bulgar. Dokumente aus [Braschowa] Kronstadt, Vol. XIII, p. 3—125. Sofia 1896), zieht aus der ehemaligen slavischen Kirchen-, Gerichts-, Hof- und Diplomatsprache der Rumänen — die überdies zusammengehalten werden muss mit der slavischen Toponymie und den unendlich zahlreichen slavischen Tauf- und Familiennamen, ferner mit den Ergebnissen der Ethnologie — neue zwingende Schlüsse auch auf die ethnische Beschaffenheit der walachischen Landbevölkerung und nicht nur ihrer Bojaren. Vgl. auch meine „Herkunft der Rumänen“ 1903 und L. Colescu's Mitteilungen auf dem internat. statist. Kongress in Berlin 1903, denen zufolge die Rumänen durch ihre Geburtsziffer und die Kindersterblichkeit unweigerlich den südosteuropäischen Völkern zugezählt werden müssen. — Nach demselben Statistiker müsste die rumänische Bevölkerung Bukaresta, infolge der ungeheuren Kindersterblichkeit, schon in 25 Jahren geradezu aussterben, wenn sie nicht durch fortwährenden (auch rassenfremden) Zuzug auf der fast stationären Höhe erhalten bliebe. Colescu gibt den Anteil der Fremden in den städtischen Bevölkerungen auf 46 pCt. an. Vgl. auch L. Colescu „Recensământul general al Populaţiunei României“ Inst. tipogr. „Eminescu“, 1905.

3) „Quellen zur Geschichte der Stadt Kronstadt“. Vgl. auch Jorga's „Socotelele Braşovului“, ferner J. Bogdan's „Relaţiile ţerei române cu Braşovul...“ usw. usw.

Ich will mich hier mit den von Stef. Nicolaescu¹⁾ herausgegebenen Handelsprivilegien, fürstlichen und Privatbriefen aus den Archiven von Kronstadt, Hermannstadt und Bistritz, ferner mit den von G. Gh. Ghibănescu gesammelten „Surete și izvoade“ I. Jăși 1906, befassen. Aus diesen Urkunden habe ich die Namen der altrumänischen Bojarenfamilien ausgezogen, die im folgenden behandelt werden sollen.

Auch Jorga gibt, wie wir schon gehört haben, für viele walachische Bojarenfamilien den transdanubischen (bulgarisch-serbischen) Ursprung²⁾ ganz im allgemeinen zu.³⁾ Meine Arbeit trägt hier einen Teil der Belege für die slavische Abstammung dieser Familien zusammen. Einleitend möchte ich bemerken, dass, wie sich beim heutigen italienischen und deutschen Adel mittelalterliche Taufnamen mit grosser Zähigkeit forterben und durch diese Gepflogenheit mit Sicherheit auf den ethnischen Ursprung der betreffenden Familien hinweisen, ebenso auch aus den slavischen Tauf- und Familiennamen der alten walachischen Bojaren auf ihre Herkunft geschlossen werden darf. Schon der älteste Sohn jenes Bassaraba Ivanko, der in Arges residierte, hiess Alexander — Bassaraba war vom Stamme des Voevoden Seneslav (etwa 1330) und ein Sohn Tyhomir's⁴⁾ (Tocomerius der Urkunden) — gerade so wie der Neffe des (Grenzcaren Șişman⁵⁾ von Widdin (Bdyn, Bodon) (XIII. Jahrhundert)⁶⁾, der der Schwiegersohn Bassaraba's wurde. Auch Jorga ist geneigt, darin eine Familientradition zu erblicken. Ich möchte hier nur kurz erwähnen, dass auch heute noch ein Dorf Bassarabov (Besarbova) am rechten Ufer des Lom (westlich von Rustschuk) existiert und auch damit auf die süd-anubische Abkunft der Bessaraba⁷⁾ hinweist.

1) „Documente slavo-române, cu privire la relațiile Țării românești și Moldovei cu Ardealul în Sec. XV. și XVI.“ București, Tipogr. L. Motzătzeanu, 1905.

2) „Geschichte des rumänischen Volkes“ I. p. 328.

3) Die von N. Jorga gelegentlich gegebenen slavischen Familien- (und Tauf-) Namen: Dajbog, Ja(ço, Hudici, Juga (dessen Tochter Sobtea) usw. erheben aber gar nicht den Anspruch, genealogische und ethnische Belege sein zu wollen.

4) Von dem Ahnherrn Tyh.

5) Johannes Alexander Asên, der 1365 starb, hinterliess (da die beiden ältesten Söhne gestorben waren) nur Joannes Sracimir und den Sohn seiner zweiten Gemahlin Theodora, einer Jüdin, Johannes Șişman III. (1365—1393). Wie man sehen kann, so war das Blut schon in der bulgarischen und serbischen Carenfamilie auch sehr gemischt.

6) Vgl. hierzu die thrakische Ansiedlung Bessapara, das balkan.-thrak. Volk der Besser u. a. — Alexandru-Vodă Bassaraba, 1315, Gründer des Muntenischen Fürstentums. Sein Sohn Vladislav (1364—1380). Dragomir (1370) „Kinez dintre Bassarabi“, Hasden „Negru-Vodă“ p. 228. Mircea-cel Bătrân, Enkel Alexanders, gründet die Cetatea Giurgiu: ein Hrisov von ihm dorthier datiert 11. Mai 1399. — Bei Giustiniano Cavitello heisst Bassarab = Boz de Rab, Bozderab; bei Mathias Corvinus an den Papst Sixtus VI. (am S. XII. 1476) heisst er Bozorad. — Das auch von Jorga erwähnte häufige Vorkommen des Namens Basarab bei den Zigeunern, die doch erst im XIV. Jahrh. nach Rumänien einzuwandern begannen, spricht durchaus nicht — wie Jorga annimmt — für seinen autochthonen rumänischen Ursprung. — Beiläufig bemerkt, wurden die Gebeine des Heil. Demeter aus der Kirche von Bassarabow nach der Metropole von Bukarest gebracht.

7) Șişmans Sohn hiess Michael und wurde 1323 Zar von Trnovo. Șişman selbst entstammte kuman.-bulg. Blute.

Bogdan, P. Hajdeu („Die Etymolog. magnum Romaniae“ Edit. I. 1894. Basaraba p. 303) hat sehr Unrecht, die Wahrheit, die auch Nicolae Milescu in seiner Chronik bezüglich der Herkunft der rumänischen Bojarenfamilien ausspricht, nicht anerkennen zu wollen, ist sie doch, wie wir gesehen haben, eine geschichtliche Tatsache: „Einige stammen von Serben, andere von Griechen, andere von Albanesen, andere von „Frânci“, noch andere von anderen Völkern ab, wie denn die Fürsten grösstenteils Fremde waren und ja auch die Basarabi von einem serbischen Geschlecht abstammen.“

Und in der Chronik des Zilot Românul (Edit. Hasdeu p. 113) heisst es: „Dieses Geschlecht der Katakuzenen, das ganz nahe verschwägert ist mit der Familie der Basarabesci, welche hier zu Lande die ruhmreichste war und ist und von Vaters Seite her von den serbischen Caren abstammt . . .“

Auch die „Cronica Cautacuzinésă“ Cantemir und die „Genealogia Domnilor Românesci“ (Prag, Dissert. 140) treten für die Herkunft der Basarabi von Serbien ein.

Dass auch die Familie Brâncoveanu von jenseits der Donau und zwar aus Serbien stammt, kann, neben anderem¹⁾, auch der siebenbürgische Metropolit Sava Brancovici²⁾ bezeugen: „în familia căruia s'au păstrat pină la sfîrșit, cu toate multele relații ce a avut cu țările noastre, caracterul sîrbesc“; Brancovici stammte aus Podgorița.³⁾ Einer seiner Brüder, Gheorghe, liess sich zum „Despot al Sirbilor“ ausrufen. Die Umwandlung des serbischen Familiennamens Brancovici⁴⁾ in Brancoveanu ist auch heute noch geläufig.

Auch das Geschlecht der Hunyádi's stammt aus Serbien, von wo es in die „țara transalpina“ (Walachei) und erst von dort nach Siebenbürgen eingewandert war. N. Jorga (l. c. I. p. 313) berichtet selber: „Tatsache ist (dagegen), dass es im Jahre 1409 eine rumänische Familie von Berufssoldaten gab, die aus den Brüdern Voicul, Mogoș und Radul, den Söhnen eines gewissen „Serbe“ (Sirbul), aus einem anderen Radul, Sohn des „Serbe“ mit einer anderen Frau, und aus Johann, Sohn des Voicul, welcher Johann in dieser Zeit beinahe 20 Jahre zählte, sowie aus einem jüngeren Bruder, gleichfalls Johann genannt, bestand. Voicul bekam 1409 vom Könige Sigismund, dem er als „Viteaz“, d. h. „aulae miles“ diente, ein Gut in der Hunyáder Grafschaft. Anno 1446 wurde Hunyádi zum Reichsverweser gewählt.

In der „Gräfl. Zillischen Chronik“⁵⁾ heisst es von Johann Hunyádi: „Dann, wie ich liss, dass sein Vatter unter den Wallachen noch

1) Vgl. (Stefan Szarevič's Nachfolger auf dem serbischen Thron) Georg Brancovič, 1427—1457.

2) Die Bestätigungsurkunde Rákóczy's II. vom 28. XII. 1656. N. Jorga „Sate și preoți din Ardeal“ 1902, p. 61—62.

3) „Brancovici și Cocici din Podgorița“ (N. Jorga).

4) Die Umwandlung serbischer Namen in magyarisches ist auch in Ungarn nicht ungewöhnlich: Petrovič—Petöfi.

5) N. Jorga „Acte și fragmente“ III. p. 15—16.

von den römischen Burgern herkommen . . . und sein Geschlecht in dass römische Corvinergeschlecht erstreckt. Die Mutter ist von Reiss“. ¹⁾ Er war „aus dem Fleckhhen Corvino oder Holles bürttig“. „Erstliche hat er Demetrio dem Bischoff von Agram, mit XII Pferdten gedienet und in Italia, zu Meyllandt gerayset, hat vill dapfere und herrliche Thatten geübet, wie die ungarische Geschichtsschreiber melden.“ (N. Jorga l. c. p. 16.) ²⁾

Eine Chronik aus dem XV. Jahrhundert meldet sogar: „Corvinus“ (Joh. Hunyádi) war von seinem Vattern ein Wallach, von der Mutter ein Kriegh“. „Ich finde an einem Orthe, dass er vom Geschlechte Theodosii herkommen sey.“

In einem Bericht in der Mailänder „Ambrosiana“ etwa 1459—70 lesen wir: „Janus (Joh. Hunyádi), il quale non era Ungaro nobile, ma Vallaco, non di troppo gentil parentella . . .“

So viel ist sicher, dass der grosse Kriegsheld Hunyádi ein trausalpinischer „Olahus“ und dass sein Geschlecht rascischer (serbischer) Abstammung war.

Es mögen nun die slavischen Namen aus den obenerwähnten Urkunden folgen und zwar zuerst aus Stef. Nicolaescu:

Drăghici fost mare vornic, 3. IV. 1534.

Jupân Barbul Detcovici mare postelnic (Arch. Stat. M-reă Snagov, pach. 4 No. 1).

Drăghici, Drăghici Voevod, XVI. Jahrh.

Drăghici Gogoase.

Miloș (fiul lui Mihnea).

Dimitrie Jacsici (anno 1510).

Dragodan voevod, 1521—1535.

Dragosla Purcariul, 1522—1529.

Ivan portarul.

Bojin.

Boierul Detco mare armaș.

Oprea logofăt . . . fiul cel mai mic al lui Bojidar (1534—1548).

Marco voevod, 1542.

Iliasevici (später Iliș, Ilieș), etwa 1433.

Ștefan II., Ștețco, etwa 1433—1435.

Pan Duma Braevici.

Pan Sârbul vistierul.

Petru Ardanovici, Schreiber Alexander Voevods, 1452.

Ilichno, Olechno, 1425.

1) Rascien = Serbien.

2) N. Jorga „Acte și fragmente“ III. ¹ p. 37.

3) Den Raben („Corviner“) erhielten die Hunyádi erst unter König Mathias. — Auch die Bizere, Corna, Munșă, Chendriș, Cindea, Nopcea usw. stammen von solchen ehemaligen walachischen Berufssoldaten-Familien ab. — Einer „galanten Version“ von Johann Korvin's Abstammung gibt Simon Massa in seiner „Chronik“ (um 1563) Ausdruck, wenn er berichtet: A. 1392. Sigismundus suscepit Janculum ex Mariana Boieri ex Corbain, Valachiae vico, filia, quae tandem nubit Vlaik Buto.

- Pan Petre Ponicî, 1458.
 Pan Dumuncușevici Stețco.
 Pan Stanimir vistier.
 Logofătul Dobrul.
 Isaia Șuşmanovici, Schreiber in Suceava, 1460.
 Gavril Grigorovici, Schreiber, 1560.
 Pan Grigorcea marele dvornic al țării mari. 1595—1599 (auch Grigorce, Grigorcii).
 Jupân Radul Sahacov.
 Jupân Drăgoiū Banov, 1431.
 Vornicul Tricolici, 1480—1481.
 { Ioanis Tricolescul.
 { Ivașco Tricolescul, 4. II. 1495.
 Frații Craiovești, fii lui Neagoe sunt ... și Drăghici, 1447—1455.
 Jupân Ivașco vel vornic (etwa 1574).
 Ion Miloș voevod, 1576.
 Stețco, Hriso, 1427.
 Drăghici; Stroe și Milco spătari.
 Petrașco voevod, etwa 1655.
 Jupân Dragan postelnic, 1523.
 Drăghici marele dvornic
 Drăghici marele spătar
 Stoica Cozleaci
 Duma dvornicul
 Giura logofăt
 Decto postelnic
 } anno 1533.
 Despina, die Gemahlin des Voevoden Neagoe (1512—1521).
 Panul Jane vistierul, 1575.
 Elena Cherepovici, fiica lui Nicolae Cherepovici, soția lui Petru Șchiopu, 1563.
 Simion Stroici, logofăt.
 Jupân Dobromir biv vel Ban.
 Jupân Miroslav marele logofăt, 1579.
 Stoica postelnic.
 Mihai banul fiul lui Stan Debelu (cel gros) are de soție pe jupânița Silca de fel dio Gostavaț, fiica lui Țacalov.
 Banul Dobromir; soția lui Vilaia, 1577.
 Dumitru Boldici, Schreiber in Târgoviște, 1623.
 Jupân Ivașco, vel vornic, 1632.
 Jupânița Velica, 1632.
 Danciul dvornicul; anno 1646 wurden seine Überreste (aus dem Belgrader Kloster Arnota) von Matei Bassarab nach Rumänien herüber gebracht.
 Tricolici vornicul, etwa 1489—1481.
 Detco, Detcovici postelnic.
 Bojidar, tatăl lui Dumitru logofătul.
 Drăgoiu Banov boerul lui Alexandru-Aldea Drăguș căpitanul.

Bocotan, comisul.¹⁾

Drăguşin banul.

Jacşici Dimitrie.

Negoslava, soţia lui Barbul banul.

Kir George Movilovici, Metropolitul a toată ţeara Moldovei, nach 1590 (Metropolit Gheorghe Movilă, Hurmuzake, XI. p. 218).

Socol, sfetnic al lui Petraşcu voevod.

Die folgenden Namen habe ich Ionescu-Gions „Istoria Bucureştilor“ entnommen:

Nedelco Vornicul Bălăceanul, 1654.

Banul Drăguşin, Grossvater des Dragomir und Ion, Söhne des Oprea logofăt.

Drăghici Cantacuzino, XVII. Jahrh.

Bălăcén, sehr wahrscheinlich ein Nachkomme des berühmten Helden Balacîko, „Kinezul Bassarab din Teleorman de la 1283“. (Hâsdeu Radu Negru, CXLVIII).

Die Bălăceniî stammen also auch von jenseits der Donau.

In den Surete und Izvoade Gh. Ghibănescu's habe ich folgende hierher gehörige Namen gefunden:

Muntenia (Walachei):

Drăgoi, diac, 1492.

Vladislav, spatar, 1484.

Drăghici bis dvornic, 1494.

Şuşman din curte.

Drăghici paharnic, 1518.

Dragomir, stolnic, 1501.

Laţco²⁾, diac, 1467.

Laţcu, 1511.

Moşneni Şişman, Stan, Slav,

Dan, Dragomir, Stoian, 1430.

Negomir, 1501 (M-rea Polovraci).

Stanislav, clucer, 1489.

Moldova:

Andrieşev(a), 1410.

{ Bratul Straovici, 1426.

Andronicovici Coste jupân, 1447.

{ Bratulovici Coste, 1410.

Barbovski, portar Suceivei, 1526.

{ Căţelean comis, 1521.

{ Bărlea Horlovski, 1410.

{ Căţeleanovici Toma, diac, 1531.

{ Bărlici Stan, 22. IX. 1410.

Ciortorovski Andreica, 1494.

{ Bărlici Sin, 22. IX. 1410.

Crăcovici Petre, pârcăl., 1551.

{ Bărlici Baliţa, 1410.

Creăţevici Hodco, 1453.

Borlatulovici Jon, diac, 1721.

Dajbog, pâharnic, 1470.

Braevici Duma, 1426.

Dajbog, pârcăl. de Neamt, 1459.

Dămăcuş Steţko jupân, 1461.

Ponici Petre, 1461.

{ Dan

Popovici Luca, diac, 1545.

{ Danovici Coste, 1453.

Poruski Gavril, 13. VII. 1784.

1) Vielleicht tatarischer Abstammung.

2) Vgl. die polnischen in der Moldau gebräuchlichen Diminutive: Steţco = Stefan; Lăslău (Vladislaus, magyar. László) = Laţco; Oană = Joan, Onicico = Joniţă; Jaţco.

Debrici Pavăl, polcovn., 1501.
 Deniş Hropotovski, spătar, 1432.
 Dulcescul Dumă, 1444.
 Gărbovăţ Radul, stolnic, 1507.
 Găurici, pan, 1453.
 Giumătate, 1494.
 Glavar, vistierul, 1530.
 Grincovici, pârcăl de Hotin, 1521.
 { Hamza, 1545.
 { Hamzovici A., dvornic, 1557.
 { Hăra, comis, 1551.
 { Hărovici Joan, 1551.
 Hrincovici Ivaşco, 1470.
 Hropotovski Costea, spătar, 1432
 . . . şi cu semintia lor Anuşca,
 1494.
 Hudici Petre, 1426.
 Hudici Jaţco, 1491.
 { Ilieş.
 { Iliaş.
 { Ilia.
 Joanovici Gh., diac, 1545.
 Jurghici, 1426.
 Julici Danciul¹⁾, 1410.
 Jurj²⁾ Stravici, 1422.
 Jurj Volhovski, 1410.
 Mihoci Patraşco, 1521.
 { Micota, pan; pârcăl, 1494, 1459.
 { Micotici, pârcăl., 1459.
 Nădăboico Ivan dvornic, 1554.
 Nanu, fratele popei Juga.
 Ponici Stanciul, 1426.

Şandru, boer, 1518.
 { Şandrovici Oană, 1453.
 { Şandrescul, spătar, 1454.
 { Şendre, comis, 1491.
 Bratul Straovici, 22. IX. 1410.
 Bârlea Horlovschi, 1410.
 Hotco Teatinschi, 1410.
 Şandrovici Cozma, 1453.
 Isaia Şuşmanovici, XV. Jahrh.
 (Joan Nădăboico, 1554.)
 boer Cupcici, logofet, 1422.
 Petru Varticovici, portar Sucevei,
 1545.
 Rotompana Stanislava, pana, 1410.
 Şeptilici, pârcăl. de Hotin, 1721.
 Starce³⁾, stolnic, 1521.
 Steţko, diac, 1470.
 { Sturza, 1545, 1721.
 { Sturzevici, 1551.
 Şuşman Negrilă, 1526.
 Varticovici Toader, 1426.
 Hodeo Crăcovici, jupân, 5. X. 1461.
 Jurja Vulpe, ficiorul Maruşcai,
 1494.
 Novogradskii, pârcăl., 1493.
 Duma Dulcescul, 1426.
 Jurj Volhovski, 1410.
 Balită Bârlici, 1410.
 Strunga Jurjevici, 1410.
 Dumşa Sotmovici, diac în Vaslui.
 1518.
 Isaievici, 1431—38.

Ordnen wir die aus Gh. Ghibănescu gewonnenen Namen derartig dass wir die traditionellen slavischen Familiennamen mit den zugehörigen rumänischen zusammenstellen, so ergibt sich folgende Liste:

Braevici	Bârlici	Julici.
Braescu	Bârlea	Julea.
Dan(o)vici	Micotici	(Starcevici). ⁴⁾
Dan, Dana	Micota	Starcea, Starce
(Stroici)	Vascovici	Ponici.
Stroe	Vasco	Hudici.
		(Hudea).

1) „adică Danciul a lui Julea“.

2) Jurj, Jurg, Juga.

3) Starcea, diac în Vaslui, 1560.

4) Die eingeklammerten Namen kommen bei Ghibănescu nicht vor und wurden aus anderen Urkunden (der Vergleichung wegen) herangezogen.

[Sándor (magyar.)]	Andronicovici		
Şandru	(Andronic)		
Şendre, Şendrea			
Şandrescu, Şandrescul	Borce		Bratulovici.
Şandrovici	Borcescu		Bratul.
Şandra	(Băloş)	Căţeleanovici	Debrici.
Şandrişor	Băloşescul	Căţelean	(Dobrotici). ¹⁾
Cracovici	(Dulcevi)		(Dumşevici).
Crăcovici	Limbadulcevi ²⁾		Dumşa.
Crăca Petre	Dulcescul		
Creăţevici	Hamzovici		Hărovici.
Creţul	Hamza		Hăra.
Marcovici ³⁾	Sturzevici		(Jurjevici).
Marco	Sturzea		Jurj.
(Ghiurcovici)	Isaievici		Grincovici.
Giurca (Jurcă)	Isaia		
Ghiurcăneanu	Isaescul		Grincul.
Joanovici	Jumătatevici		
Jon, Joan	Giumătate, Jumătate, XV. Jahrh.		
	Jiumătăteni.		
	Buciocii ⁴⁾ , XVII. Jahrh.		
Belci ⁵⁾ , Belici (kleinruss. bilič)	Sin. ⁶⁾		
Belcescul, 1420	Sinescul.		
(Petrovici) Petrov, 1410	Popovici (Popov).		
(Petre) Petru	(Pop).		
(Petrescu)	(Popescu).		
(Petro-vic-escu). ⁷⁾			

In J. Bogdans „Relațiile Țării Românești cu Brașovul . . .“ treffen wir unter anderen die Namen:

- Nănota (Nan-ota) spătar, 1422.
- Calota, 1504—07.
- Căpota, 1482—92.
- Dăbrota 1424—31, 1433—38, 1478—82.
- Căsoata (făcător de rele) 1482—92.
- Vălata, 1482—92.

Das slavische Suffix -ota ist älter als die Gründung (descălecatul) der Fürstentümer, älter als die übrigen Suffixe: -ov, -ovici⁸⁾, -iski; -oglu⁹⁾,

1) Nach dem kumanischen Despoten Dobrotič (um 1390) soll die Dobrodgea ihren Namen führen.

2) Bei Prof. J. Tanoviceanu.

3) Dorf Marcoviceni.

4) türkisch = jumătate, Hälfte.

5) Crăciun Belcescul, cari și acesta era fiul lui Belci (pro Belici = alb, Albescu).

6) türk.-bulgar. = Sohn.

7) Schauspieler Gr. Petrovicescu in Bukarest, 1907.

8) In dem bekannten „Pomelnic“ des Metropolitens Dosoftei heisst sogar des Fürsten Bogdan I. (1359—65) Sohn: Fedor (= Bogdan) Bogdanovici. Sein jüngerer Bruder war der nachmalige Vodă Latsco (1365—73).

9) türkisch.

-giu; und -escu. Cășota, Lăiota, Drăgota, Bășota, Călota, Albota finden wir schon in den Urkunden des XIII. Jahrhunderts.

Manchesmal entscheidet sich der Kampf zwischen slavischer und rumänischer Patronymialendung nicht einmal in einer und derselben Familie zur selben Zeit. So nannte sich z. B. des Dichters M. Eminescu Bruder Nicolae, der bei einem Banater Advokaten Schreiber war, noch Eminovici (anno 1867).¹⁾

Ein Bukarester Schauspieler hat es sogar zu dem sonderbaren Namen Gr. Petrovicescu gebracht.

In Gh. Ghibănescu's „Din traista cu vorbe“ p. 438 finden wir unter den „Boerii fără titlu“: „... Ivașco Hrincoșici, Jațco Hudici, Petrică Joachimovici, Oană Julici, Olovenco, Cozma Sandrovici, Ilias Madruj; in Stef. Nicolaescu's „Documente slavo-române“ p. 83: „... boerului Benga și ginerele lui Hamza“) banul din Obislav, care are de soție pe Slavna . . . Hamza banul să îngropat la M-rea Glavacioc“. — p. 183: „... Grozav, pârcălab de Roman“. *) — p. 181: Huru Efreș. — p. 178 bis 181: Huru vornicul (1530—41). Danciu Huru pârcălab de Neamț. — p. 84: Simon sau Șimon diacul originar din Târgoviște . . . cu Panigrad (quondam castellanus oppidi Thargouista), 1553, Brief Mircea's an die Hermannstädter.

Wie volksfremd, wie stammesfremd sich die rumänischen Bojaren, die ausschliesslich die Leitung des Staates in den Händen hatten, dem Volk gegenüber gefühlt haben, geht sonnenklar auch aus dem sonderbaren offiziellen Titel hervor, mit dem die bäuerlichen Leibeigenen⁴⁾, nämlich Români bezeichnet wurden. Nur ausgemachte Nichtrumänen⁵⁾ konnten auf eine solche unterscheidende Benennung verfallen.

Ein Nationalgefühl war damals noch nicht vorhanden, der Moldauer empfand den Muntener (Bewohner der Walachei) noch als Fremden, wie auch aus dem Testament Stephan d. Gr.⁶⁾ nicht unschwer hervorgeht, in welchem es heisst: „... die Walachen sind zwar unsere Feinde, aber doch Christen“.

Ist es nicht sehr bezeichnend, dass das rumänische Volk — nicht etwa seine „blutsfremden“ Bojaren! — den Haudegen Mihai Vitcazu's, den greisen Novac (altrumänischer Riese), in den Volksliedern Baba Novac = (serbisch) Vater Novac anspricht?

1) „Preludii“ von Ilarie Chendi, p. 14 Anm. 1. — Das erinnert an den magyar. Th. Körner: an Petrovici = Petőfi.

2) Auch ein Hamza Domnitorul Rumeliëi — Hamza marele ban Craiovesc.

3) Grozav David, diacul.

4) Michaș Viteazu hat den ersten Grund zu dieser Knechtschaft gelegt, indem er ganze Dörfer, Landgüter und Gauen an Klöster und Bojaren verschenkte.

5) Die herrschende Klasse hütet immer und überall eifersüchtig ihre Genealogie. Das geschah auch in Rumänien. Die abenteuerlichsten Stammbäume wurden ausgeheckt; Despot Vodă führte seine Ahnen sogar auf die Helden Homers zurück. Die Bauern dagegen hielten ihre „spite“ einzig und allein aus bodenbesitzrechtlichen Gründen in peinlicher Ordnung. (Vgl. Gh. Ghibănescu „Traista cu vorbe“; R. Rosetti und Pămănt, săteni și stăpâni în Moldova“ I. — p. 275: „...boerul Vasile Ciolhanschi“ (etwa 1583).

6) Er war Fürst der Moldau (1457—1504).

Als Beispiel der bunten Blutmischung in den alten Bojarenfamilien möge die folgende Stelle (aus N. Jorga „Contribuțiuni la Istoria Munteniei“ p. 7—8 und aus Stef. Nicolaescu „Documente slavo-române“ usw.) dienen.¹⁾ „Ecaterina, fiica unei Perote catolice“ zum ersten Mal mit einem Italiener aus Konstantinopel, Nicolo Vallarga, verheiratet, geht am 25. VII. 1577 die zweite Ehe mit Alexandru Mircea ein. Der Vater Katharinas stammte von der chiotischen Familie der Salvaresi. Katharina hatte zwei Schwestern, Lucreția und Maria und einen Bruder Zanetto. Lucreția heiratete einen Messer Xenos, mit dem sie drei Töchter hatte: Esther, genannt auch Prepia, Benetta oder Benedetta und Păuna. Esther heiratet den Ragusaner Joan de Marini Poli, Benedetta den Clucer Părvu (Sohn des Gross-Bans Stefan), Păuna den Spătar Petru. Lucreția (die Schwester Katharinas) heiratet zum zweiten Mal den Constantin Frangopulo, 1577. „Frangopulo rudă cu Familia domnească al Munteniei, e mare vistier Constantin, ce se întâlnește în actele muntenesti de la 1578 la 1582.“ Maria heiratet einen Abkömmling der Dogenfamilie aus Genua, Adoro, Fabrizio mit Namen. Als Witwe zog sie sich (als Laienschwester) in das Kloster San Maffio in Murano bei Venedig zurück, 1573.

Aber auch noch andere merkwürdige Familienverbindungen kamen und kommen noch vor. So ist z. B. Maria, soția următoare a lui Alexandru voevod, anno 1418 (nach Onciul) eine Lithauerin und hiess mit ihrem heidnischen Namen Ryngalla, sie war die Schwester Vitolds und die Cousine Vladislaus.

Auch türkische Familienverbindungen wurden selbst von Bojaren geschlossen.²⁾ So hatte Mihnea II. Turcitu³⁾ unter anderen die Söhne: Ibrahim-beg, Mustafa-beg; die Töchter Ihuna-Catun, Caise-Catun (N. Jorga „Studie și documente“ III. L.), Apostol, der Sohn Joans (cel bătrân) Vistiers der Moldau, trat ebenfalls zum Islam über und nahm den Namen Curt Salam Ceaș an (etwa 1631). Gar manche Bojaren mussten während der Türkenherrschaft verbannt jahrelang in Ägypten, ja in Bagdad leben, und starben wohl auch in der Fremde. Wie viele Bojarinnen sind nicht in türkische Sklaverei (Harems) geraten, wie z. B. jene Neaga Vorniceasa, die Gemahlin des Palatinus (Vornic) Mitrea.

Wie mächtig der vielhundertjährige⁴⁾ slavische Einfluss auf die Sitten und Gewohnheiten und nicht bloss der Bojarenfamilien eingewirkt hat, das beweist nicht nur die ehemalige Art der Dorfgründung der Rumänen, sondern auch ihre älteste Dorf- und Gemeindeverfassung (Zadruga, Mir), das bezeugt vor allem anderen die Volkssprache, dafür sprechen

1) Hier noch einige Beispiele: Petru Șchiopul hatte Maria Amiralı von Rhodos zur Gemahlin. Einer seiner Nachfolger, Jancu-Vodă Sasul, der selber nur ein Halbblut war, heiratete Maria, die Witwe eines gewissen Antoni und die Tochter dieser Antoni nahm den Griechen Catacalo zum Mann.

2) S. den mold. Fürsten Vasile Lupu, der eine mohamed. Circassierin zur Frau nahm.

3) Zum Islam übergetreten hiess er Mehmet-Beg und war Beglerbeg (Statthalter) von Anatolien.

4) Er dauerte direkt, selbst südlich der Donau, vom Jahre 602, wo die Slaven die Donau überschreiten, bis 1643, wo das Slavische als Kirchensprache abgeschafft wurde, also über 1000 Jahre.

endlich viele Gebräuche bei Geburt, Hochzeit und Tod. Ich habe aber schon im Jahre 1889 (in dem Bukarester Tagblatt) auf noch etwas weiteres hingewiesen und zwar auf die sog. Slava¹⁾, d. h. auf die unter den Serben herrschende Sitte, der zufolge jeder einzelne, jede Familie (Sippe), jedes (kleinere) Dorf seinen eigenen Schutzheiligen hat²⁾, eine Gewohnheit, die sich auch bei den Rumänen nachweisen lässt und bei ihnen sicherlich eine serbische Entlehnung ist. Nun erwähnt Stefan Nicolaescu jene serbische Despina Milița Doamna, die als Gemahlin Neagoe Vodă die Wahl, Anrufung und Feier des Heiligen Nicolaus (von Miralichia) als Schutzpatron auch in ihrer neuen Heimat durchsetzte. Neagoe nahm den Heiligen Nicolae sogar in sein Wappen auf. Am beliebtesten als Schutzpatrone sind bei den Serben: der Hl. Nikolaus, Johannes, Atanasius, Georg, Elias, die Hl. Maria, Paraschiva, die Hl. Erzengel Michael und Gabriel usw.

Ich habe nach meinem Hinweise auf die Abstammung der alten Bojarenfamilien von bulgarisch-serbischen und polnischen Geschlechtern nur noch nötig zu erwähnen, dass neben diesen alten, ursprünglich slavischen Sippen auch vlachische (rumänische) jüngere Familien³⁾ zu Macht und Ansehen gelangt sind.⁴⁾

Das Beispiel der Katharina Salvaresi zeigt uns aber, was für eine kunterbunte Verschwägerung in den Bojarensippen von jeher und bis auf unsere Tage Platz hatte, so dass die „Reinheit des römischen Blutes“ kaum irgendwie mit Erfolg verfochten und aufrecht erhalten werden kann, selbst wenn sie irgend jemals bestanden hätte.

Țepeș Vodă war durch seine Frau mit Mathias Corvinus verschwägert („collateralis“).

Alexandru Vodă IV. Lăpușnean's⁵⁾ (1552—1561; 1564—68) Sohn war durch seine Frau mit den polnischen Tartoș und durch seine Schwester mit den Paniewskis verwandt.

Die Mohilas⁶⁾ (Moghila) waren mit den Korybut-Wisznowieckis, Potockis, Koreckis, Zamojskis, Firlejs, Przerębskis, Sędziwoj Czarn-

1) Die Feier des Hauptpatrons (kršno ime-svečarstvo) ist auch unter den Rumänen im Banat allgemein verbreitet, seit sie (1700—1868) zum serb. Patriarchat (Karlovitx) gehörten.

2) Vgl. auch Spiridon Gopcević „Macedonien und Altserbien“, Wien 1889.

3) Ich habe in meiner „Herkunft der Rumänen“ nachgewiesen, dass die Vlachen der Balkanhalbinsel als Thrakoromanen + Slaven aufgefasst werden müssen, also ein Mischvolk sind. Auch die Italiker sind reichlich mit fremdem Blut durchsetzt, im Süden mit griechischem und albanesischem (Semiten, Normanen) und im Norden mit germanischem (Völkerwanderung).

4) Viele der moldauischen Bauern, die anno 1475 tapfer wider die Türken gefochten hatten, erhob Stefan d. Gr. zu Bojaren. — Bei Resboeni bedeckte die Blüte der moldauischen Bojarenschaft das Schlachtfeld. Țepeș Vodă, Mircea Ciobanul, Țepeluș, Dracul, Petru Rareș, Lăpușneanu und mancher andere Fürst haben hunderte ihrer Bojaren niedermachen lassen, selbstverständlich dass sie wieder ersetzt werden mussten: aus dem unerschöpflichen Sammelbecken der Moșneni und Răzeși, d. h. der erbberechtigten Bauernschaft.

5) Seine Gemahlin Ruxandra war eine Tochter des Lazar Brankovici, sie stammte also aus dem Geschlecht der Despoten von Serbien (Istvánffy).

6) Der erste regierende Fürst war Jeremias Movilă (Moghilă) 1595—1606, der Elisabeth Amaratow zur Frau hatte.

kowskis, Myszkowskis und Barnowskis¹⁾ verschwägert. Der Ahnherr der Movilas war Johann Wantilas Mohila.

Jancu Sasul (Jancula), 1579—1582 — er war ein Kind der Liebe des Petru Rareș mit einer Sächsin, aber kein Siebenbürger Sachse (W. Schmidt p. 142 „Suczawas hist. Denkw.“ 1876 — war mit einer „Paläologin von den Inseln“ (N. Jorga), von Cypern (W. Schmidt), vermählt. Eine seiner Töchter, Chrysaphina, heiratete den Grosskaufmann Katakalos, eine andere, Elena oder Anna (W. Schmidt, l. c. p. 142 Anm. 524) einen Poniatowski oder Ponetowski.

Die zweite Frau Vasile Lupus (1634—53) war eine Tscherkessin, eine Verwandte des Tatarenkhans (N. Jorga). Er selber war ein Arnaut.

Vasile Vodă Lupu verheiratete seine Tochter Maria mit Janus Radziwiłł (N. Jorga „Documente romîn. din archiv. Bistriței“ I. C.).

Gavril Vodă Movilă lud den Bistritzer Rat zu seiner Hochzeit (7. Aug. 1622) mit Elisabeth Zolyomi de Albes, verwitweten Mihály Imreffy de Szeredahely auf das „Schloss Dioszég“ bei Alba Julia ein (N. Jorga l. c. I. XCIII).

Die dritte Gattin Stephan d. Gr., Maria von Mangup, eine Krimgothin, stammte auch von den byzantinischen Komnenen²⁾ her, sie war sogar mit Uzum-Hassan (Schach in Schach von Persien) verwandt, dessen Grossmutter und Mutter auch dieser Familie angehört hatte. Uzum-Hassan selber hatte Ecaterina, die Tochter des Kaisers Joannes Komnenos (Kaloiannes) zur Frau.

Die fünfte Gemahlin Stephan d. Gr. war Maria Rareș³⁾ aus Hârlău. Petru Măjarul (mit dem Spitznamen Rareș) war vielleicht ein Kind der Liebe mit dieser Maria. —

Elena oder Olena, eine Tochter Stephan d. Gr. stammte durch ihre Mutter (Schwester des Fürsten Simion von Kiew) aus der Familie der Oleloviči (Olelkowicz), die sich vom berühmten Fürsten Sitvan Olgierdoviči (einem nahen Verwandten des Polenkönigs Vladislav Jagello) herleitete („Sofia Paleolog și Domnița Olena“ 1472—1509 de Alex. Papadopol-Calimach. Anal. Acad. Român. Ser. II. Tom. XVII. 1895).

Vodă Vasile Lupu (1634—53) war ein durch geglückte Handelsunternehmungen fabelhaft reich gewordener ehemaliger Kaufmann aus Epirus.⁴⁾ Seine zweite Tochter Ruxandra verheiratete er mit Timotheus, dem Sohne des Kosakenhäuptlings Bogdan Chmielnicki am Dnjeper. (W. Schmidt „Suczawas histor. Denkw.“ — Hurmuzaki. —).⁵⁾

1) Diese letztere Verwandtschaft wird von manchen bezweifelt. Auch Tomșa ward mit den Barnowskis verwandt. (Niemcewicz „Sigismund III.“ Band III p. 37. — Piasecki p. 335. [Tomșa]: „Incertum, quo fuit genere iste, nisi quod inter Hungaros pedites meruerit in Hungaria.“) —

2) Diese hatten sich nach der Errichtung des latein. Kaisertums in Konstantinopel, in Trapezunt und, in einer Abzweigung, in Mangup in der Krim, aufgetan.

3) Sie war die Schwester Cernat Apros und die Frau des Rareș Măjarul (Fischgrosshändler) aus Hârlău gewesen. — Das Datum der Eheschliessung mit Stephan ist nicht bekannt, ja die Ehe zweifelhaft.

4) Nach N. Jorga war Vasile Lupu ein hellenisierter Albanese (l. c. II. 52.)

5) S. in beiden Autoren die höchst interessanten Hochzeitsfeierlichkeiten bei jener Vermählung.

Die vier Töchter Jeremia Movilas hatten folgende Männer
v. Engel „Gesch. d. Mold. u. Walach.“ II. 243):

Regina — Gemahl: Mich. Wischnjewetzki, Starost von Obrutsch.

Maria — 1. Gemahl: Stephan Potocki, Woiwode von Braclaw.

2. Gemahl: Nik. Firlej, Woiwode von Sendomir.

Catharina — Gemahl: Samuel Korecki.

Anna — 1. Gemahl: Max Przereębski, Woiwode von Leutschitz.

2. Gemahl: Jan Czeędziwoi Czarnkowski, Castellan von Leutschitz.

3. Gemahl: Wlad. Myszkowski, Woiwode von Krakau.

4. Gemahl: Stanisł. Potocki.

So könnte man noch mit derartigen Aufzählungen ins Endlose fortfahren¹⁾ — die gegebenen mögen indessen genügen.

Ausser diesen urkundenmässig nachweisbaren slavischen Bojarenfamilien, die durch ihr Beispiel das geistige und materielle Leben der Nation auf das allertiefste beeinflussten, sind aber von jenseits der Donau im Laufe der Jahrhunderte viele Millionen (urkundlich mit ihren Namen nicht festgehaltener) slavischer Hirten, Ackerbauer, Kleinbürger nach Rumänien eingewandert und wandern noch jährlich und täglich, heute noch ein: als Schankwirte, Hausierer, Krämer, Gärtner, Meier, Tagelöhner, Feldarbeiter, Diener, Gehilfen, Lehrlinge usw. und wirken fortwährend leiblich und seelisch umgestaltend auf die übrige Bevölkerung Rumäniens ein, während die „römische“ Blutmischung (vgl. unten die Bemerkung N. Jorgas)²⁾ schon seit mehr als 1600 Jahren gänzlich ausgehört hat. —

Wenn einmal die Geschichte der Entwicklung des rumänischen Volkstums, allgemeiner als es bis jetzt geschieht, unbefangen, vorurteilsfrei studiert werden wird, wenn die vielen Quellen, die zur Beantwortung dieser Frage fliessen, in echt wissenschaftlichem Geiste werden ausgeschöpft worden sein, dann werden die Ergebnisse auch meiner Forschungen, die heute noch manchem irregeleiteten „Patrioten“ missfallen, ein Gemeinplatz geworden sein und man wird sich dann wundern, wie man die Rumänen jemals für etwas anderes als für ein Mischvolk (Thrakoromanen + Slaven) hat halten können.

Die Untersuchungen über die Herkunft der alten rumänischen Bojarenfamilien werden aber stets und schon deshalb von der grössten Wichtigkeit bleiben, weil sie sich auch auf schriftliche Urkunden stützen können, deren einige ich hier vor den Augen meiner Leser ausgebreitet habe.

1) v. Engels „Geschichte d. Moldau u. Walachei“, II Bände, 1804, bietet eine grosse Menge solcher genealogischer Beziehungen.

2) Auch Jorga gesteht neuerer Zeit (1905) zu („Geschichte des rumän. Volkes“, II. 385): „Die Thrao-Daken und — besonders für die Arminen — die Illyrer und Dalmaten sind als Basis zu betrachten; von ihnen rührt das meiste rumänische Blut her. Die römische Kolonisation, die im besonderen auch solche osteuropäische und sogar asiatische (Semiten aus dem syrischen Commagene. Dr. E. F.) Elemente in das Land brachte, hat die Bevölkerung keineswegs römisch gemacht (von mir gesperrt), obgleich sie ihr die Sprache aufgedrungen und aufgezwungen hat.“ (I. p. 63) „Die Slaven mussten kommen, um die Bildung eines romanischen Volkes im Osten zu ermöglichen.“